№ 55. Mittwoch, den 6. März 1889.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10. Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg ꝛc.

Die Schulreformfrage an der Hand der geschichtlichen Entwickelung.

In der Deutschen Akademischen Vereinigung (Ortsgruppe Berlin) hielt Herr Professor Dr. Schwalbe einen Vortrag über Schulreform, in dem er vor allem die geschichtliche Entwickelung derselben darlegte und den Standpunkt begründete, daß zuerst die Berechtigungsbeschränkung der Realgymnasien und Oberrealschulen aufgehoben werden müßte, damit die innere Reform der Schulen ermöglicht würde. An der Hand früherer Stundenpläne wurde die Einrichtung der höheren Schulen im vorigen Jahrhundert und in den ersten Jahrzehnten des jetzigen dargelegt. Gymnasien (von den sogenannten Fürstenschulen abgesehen) mit festem Stundenplan und normirten Lehrgegenständen gab es damals nicht. Die Latein- und Stadtschulen umfaßten oft drei Stufen, die Elementarschule, Bürgerschule und Lateinschule, welche letztere die zwei oder drei oberen Klassen bildete; in dieser wurde Lateinisch gelehrt, Griechisch aber sehr häufig nicht (wo es geschah, meist nur im Umfange von 2 bis 4 Stunden), und zwar nach einer Methode, die ein Schreiben und Sprechen der Sprache herbeiführen sollte. Daneben hatten die Stundenpläne alle möglichen Gegenstände und Fächer, welche gerade von Wichtigkeit schienen, berücksichtigt. Da alle Schulen zur Universität entlassen konnten, paßten sich die Schulen vielfach den Forderungen des Lebens an. Zugleich konnte dabei die Richtung des realen Unterrichts sich entwickeln; daß die klassischen Sprachen besondere bildende Kraft besäßen, wurde nicht beansprucht; Aerzte und Beamte verstanden vielfach das Griechische nicht. Erst im Anfang des Jahrhunderts, 1816, wurden Normal-Stundenpläne gegeben, nachdem durch Einführung eines Entlassungs-Examens in bestimmten Gegenständen die ersten Schritte zur Beschränkung der vollen freien Entwickelung geschehen waren. Aber auch nach diesem ersten Plane, in dem u. A. das Deutsche bedeutend mehr berücksichtigt war als heute onnte vom Griechischen vielfach dispensirt werden; die Zulassung zu den Universitäten in den Berufsfächern, auf die sie vorbereiteten, war außerdem durch ein leichtes Examen an der Universität selbst möglich. — Die Gymnasien nahmen zunächst den Anspruch der früheren Schulen, für alle Berufe vorzubereiten, auch mit in die starre Organisation hinüber, und wurde nun den alten Sprachen die Fähigkeit zugeschoben, zu allem geschickt und tüchtig zu machen. Diesen Anspruch mußte man aber den Entwickelungen der Zeit gegenüber fallen lassen und verlangte, daß die Gymnasien die alleinige Vorbildungsstätte für die sogenannten gelehrten Berufe wären und blieben, mit der unbewiesenen Behauptung, daß keine andere auf irgend welche andere Fächer gegründete Vorbildung dieselbe Tüchtigkeit zu geben ver-vermöchte, indem man noch den Hochmuth hatte, für die gymnasiale Bildung allein die Pflege aller idealen Anschauungen in Anspruch zu nehmen. Als die Gymnasialreform 1834 abgeschlossen war, mußte, da sie für viele Berufsfächer unzweckmäßig vorbereitete, mit der Gründung neuer Anstalten vorgegangen werden, der Stadtschulen, Realschulen, Gewerbeschulen (einschließlich der technischen Hochschulen). Auch sie konnten den Anspruch erheben, allgemein wie die Gymnasien und für den Beruf vorzubilden und mußten daher völlige Gleichstellung mit diesen erstreben. Die Gymnasiallehrpläne wurden 1856 noch einseitiger auf philologische Richtung hin reformirt, erst 1882 hat wieder eine Annäherung an den ersten Plan stattgefunden. Geschichtlich läßt sich also nachweisen, daß der Anspruch, der für die Gymnasien erhoben wird, allein für die Universitäten vorzubereiten, erst seit ungefähr 50 Jahren besteht, daß von einer Jahrhunderte langen Tradition der gymnasialen Einrichtungen nicht die Rede ist, und die Beschäftigung mit der griechischen Sprache nicht zu den Grundzügen des Lehrplanes der Gymnasien gehört hatte. Aus einigen der vorgelegten Lehrpläne wird nachstehend die wöchentliche Stundenzahl der hauptsächlichsten Unterrichtsgegenstände zusammengestellt:

Lehrgegenstand	Freier Plan des Gymn. Brieg 1793	Staatlicher Plan von 1816	Staatlicher Plan von 1837	Staatlicher Plan von 1856	Staatlicher Plan von 1882	Ladenberg's Entwurf m. Gabelung Gym. Theil 1849
Deutsch	22	28	16	13	14	23
Latein	32	44	58	58	52	42
Griechisch	12	24	24	24	20	18
Französisch	16	fakult.	6	11	15	14
Rechnen u. Mathematik	8	36	22	21	23	24
Naturgeschichte u. Physik	14	12	11	5—9	12	12
Geschichte u. Geographie	16	15	16	16	19	19
Gesammt-Stundenzahl	172	181	190	178	178	192

In der dem Vortrage folgenden Sitzung wurde beschlossen, den für Betreibung der Petition eingesetzten „Ausschuß für deutsche Schulreform", dessen Mandat nach anerkennenswerthester Erledigung seiner Aufgabe abgelaufen ist, mit der Schulkommission für die demnächstigen Schritte in der Schulreform-Angelegenheit zu einem erweiterten Ausschuß zu verschmelzen. Da der Name des bisherigen Ausschusses vielfach den irrigen Glauben erweckt hat, daß in Berlin noch ein besonderer Verein für Schulreform existire, soll der erweiterte Ausschuß den Namen „Deutscher Schulreform-Ausschuß der Deutschen Akademischen Vereinigung" führen. Es werden demnächst von den Mitgliedern des Ausschusses und hervorragenden Fachmännern auf dem Gebiete des Schulwesens im Verein eine Reihe von Vorträgen behufs Darlegung der einzelnen Reformpunkte stattfinden, welche in dem Vereinsorgan, der „Allgemeinen Deutschen Universitäts-Ztg.", zur Veröffentlichung kommen werden. Auch wird der Ausschuß zur Klärung der Ansichten über die Schulreform eine regere Erörterung dieser Frage in der Presse herbeizuführen suchen. Der nächste Vortrag zur Schulreform wird Mitte dieses Monats stattfinden und noch näher angezeigt werden.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

26. Sitzung vom 4. März.

Die zweite Berathung des Kultusetats wird fortgesetzt.

Reichensperger wünscht eine gesetzliche Regelung, inwieweit der Staat fixirte Beiträge zu den Besoldungen der katholischen Geistlichen leisten solle.

Der Kultusminister erwidert, er konferire eingehend mit dem Finanzminister, wieweit Mittel disponibel seien. Eine gesetzliche Regelung biete nicht geringe Schwierigkeiten, allein auf dem Verwaltungswege geschehe so viel als möglich.

Der Titel altkatholischer Bischof wurde gegen die Stimmen des Zentrums und der Polen bewilligt.

Windthorst und Schorlemer bekämpfen denselben natürlich.

Graf Canitz wünscht die größte Sparniß des Kultusetats; es würden immer mehr Lehrerstellen errichtet und wissenschaftliche Sammlungen und botanische Gärten zu reich dotirt.

Der Kultusminister antwortet, die Universitäten seien die Sammelstätten des gesammten wissenschaftlichen Lebens. Deutschland stehe in der Dotirung der wissenschaftlichen Institute hinter anderen Ländern zurück. Redner bittet, die Forderungen der Regierung unverkürzt zu bewilligen.

Windthorst weist auf die geringeren Leistungen der jetzigen Studirenden hin und spricht sich gegen die Monopolisirung des Unterrichtswesens in der Hand des Staates aus. Die Frequenz der Berliner Universität sei eine viel zu große; alle Berufsarten seien überfüllt.

Der Kultusminister widerlegt diese Ausführungen und bittet, die geforderten Mittel zu bewilligen.

Friedberg betont, es sei Ehrenpflicht des Staates, die Entwickelung der Universitäten immer mehr zu fördern.

Czarlinski beschwert sich über die Auflösung der polnischen Studenten-Verbindung in Breslau.

Der Kultusminister erwidert, diese Verbindung habe internationale Ziele verfolgt und es war deshalb ein disziplinarisches Einschreiten geboten.

Feuilleton.

Der König der Falschspieler.

Roman in 4 Bänden von Adolphe Bélot.

53.) (Fortsetzung.)

„Vielleicht läßt sich dieser Uebelstand durch gemeinsame Ueberlegung heben. Gehen Sie mit mir die Zahl der gerade vorhandenen Ausgeplünderten in ihrem Spielklub durch, nicht unmöglich, daß sich dabei die eine oder die andere geneigte Idee für uns ergiebt. Auf die kleinen, schüchternen Spieler brauchen wir unser Augenmerk nicht erst zu richten. Die Kühnheit, die ihnen fehlte, um großen Gewinn mit großem Einsatz zu ringen, würde sie auch muthlos für das Wagniß machen, das wir von ihnen fordern. Wir müssen uns unter den entschlossenen, Alles wagenden, großen Spielern umsehen, die sich zu Grunde gerichtet, ihr eigenes Besitzthum verspielt, sich bei Anderen in Schulden gestürzt haben — unter den Ruinirten, den Verzweifelten, welche, mit Nichts mehr rechnend, zu Allem bereit sind . . ."

„Auch zur Schande!" ergänzte Jaques, die Zähne ingrimmig aufeinander pressend.

„Auch zur Schande meinetwegen, wenn Sie es so nennen wollen . . . das Wort thut nichts zur Sache. Wüßten Sie Niemand, der sich just in dieser materiellen und geistigen Lage befände? Sinnen Sie nach, es gilt ja, dächte ich, Ihr eigenes Interesse. Wer hat in Ihrem Klub gerade dieser Tage besonders viel verloren? Ist Niemand darunter, auf welchen die Bedingungen paßten, die wir soeben angeführt?"

„Ich wüßte nur Einen", versetzte Jaques nachdenklich und starrte einige Augenblicke sinnend vor sich hin. „Einen allerdings . . . Georges de Bussine."

„Bussine . . . Bussine . . .?" wiederholte Sirasti, scheinbar bemüht, sein Gedächtniß hinsichtlich des Namens anzustrengen. „Ich kenne ihn nicht, wer ist er?"

„Ein hübscher, eleganter Mann von einigen vierzig Jahren; ein Maler, glaube ich; leidenschaftlicher Spieler, kühn und entschlossen, fähig, eine Million in einer einzigen Nacht zu verlieren, wenn er die Mittel dazu in Händen hat, aber ebenso auch begierig, eine Million und nicht weniger zu gewinnen."

„Sehr gut. Indeß um eine Million im Spiel zu gewinnen oder zu verlieren, ist mehr erforderlich, als nur die Lust dazu. Man muß in erster Linie ansehnliche Summen besitzen, um sie wagen zu können. Verfügt er über dieselben?"

„Nein — er besitzt nichts mehr. Seine Tausendfranksbillets sind verschwunden, die Summen, mit denen er vor Kurzem noch in den Kampf zog, von dem Unglück, das ihn am grünen Tisch verfolgt, aufgezehrt. Auch sein Kredit ist erschöpft; er schuldet allein dem bekannten reichen Murad-Bey dreißigtausend Franks, die er verloren."

„Sehr gut," erwiderte Sirasti, der den Namen Murad's aussprechen gehört, ohne nur mit einer Fieber seines gleichmüthig dreinschauenden Antlitzes zu zucken. Dieser Herr de . . . de . . . wie nannten Sie ihn? Ich habe den Namen vergessen."

„De Bussine."

„Ach, ganz recht. Dieser Herr de Bussine scheint mir sich just in dem geeigneten Fall zu befinden und just der Mann zu sein, dessen wir bedürfen. Versuchen Sie es, ihn zu gewinnen . . . versuchen Sie es mit all' jenem Takt, jener Klugheit, jenem diplomatischen Geschick, das Ihr gewandter Geist in einer so delikaten Angelegenheit sicherlich aufzubieten wissen wird. Wenn Sie damit reüssiren, werden Sie an diesem Bussine einen gelehrigen Schüler haben, in kurzer Zeit wird er Sie ersetzen können . . . . greifen Sie zu, mein Freund, der Fall, nach dem wir suchten, liegt hier vor Ihnen, und . . . und seien Sie klug. Ihrem Wunsche, sich zurückziehen zu dürfen, steht dann nichts mehr im Wege."

Jaques blickte einige Sekunden schweigend und durchdringend auf den Sprechenden hin. Dann erhob er sich plötzlich, trat langsam auf Sirasti zu und machte, die Augen fortwährend scharf auf ihn geheftet, dicht vor seinem Stuhle Halt.

„Es ist Ihre Absicht, diesen Bussine, koste es was es wolle, zu verderben!" sagte er kurz und entschieden.

„Wie, was meinen Sie?" machte Sirasti, durch die Plötzlichkeit des Angriffs von dieser Seite einigermaßen verwirrt.

„Ich sage," fuhr Jaques in ruhigem, entschlossenem Ton fort, „daß Ihr Spiel gegen mich ein verdecktes ist, während ich mit offenem Visir vor Ihnen erscheine. Sie haben während der ganzen Dauer unserer Unterredung Umwege und Winkelzüge gemacht, um den eigentlichen Zweck, den Sie verfolgen, vor mir verborgen zu halten.

Genug nun damit, gehen wir direkt auf unser Ziel los; Sie wünschen, Herrn de Bussine zum Falschspieler gemacht zu sehen, wie ich es bin, — zum Betrüger, zum Ehrlosen, daß wir die Sache, die Ihnen im Sinne liegt, beim rechten Namen nennen."

„Meinetwegen denn. Es ist so."

„Wohlan! Und wenn ich mich weigere, Ihrer Absicht zu dienen?"

„So würde ich Sie ersuchen müssen", erwiderte Sirasti, der seine ganze Ruhe und Kaltblütigkeit wiedergewonnen, „Ihre Verpflichtungen gegen unsere Assoziation nach wie vor fleißig zu erfüllen und Ihre Thätigkeit für dieselbe auch nicht Einen Tag auszusetzen."

„Wenn ich hingegen auf Ihre Absicht eingehe und erreiche, was Sie wünschen . . ."

„So sind Sie mit dem Moment, wo dies geschehen, von unserer Verbindung frei und mein Schweigen ist Ihnen für immer zugesichert."

„Was bürgt mir für dasselbe?"

„Ich vermag Ihnen selbstverständlich nur eine Bürgschaft zu geben; mein Wort."

„Wenn mir nun dasselbe nicht genügte?"

„Mein Herr, das ist eine Beleidigung, — hüten Sie sich!" fuhr Sirasti auf.

„Mein Herr, Sie drohen — das war es, was ich hören wollte!" entgegnete der Philister scharf.

Indem Beide schnell hintereinander diese Repliken äußerten, hatte keiner von ihnen, so entschieden auch seine Worte klangen, die Stimme erhoben oder ein Zeichen der Erregung wahrnehmen lassen. Beide bewahrten die größte Ruhe und Gelassenheit und begnügten sich damit, Auge in Auge sich mit den Blicken zu durchbohren.

„Sie verkennen mich", fuhr Jaques nach einigen Momenten des Schweigens mit gedämpfter Stimme fort. „Die Leute meines Metiers pflegen furchtsam, feig zu sein, weil sie den Boden unter ihren Füßen nicht sicher wissen — nicht nur ihres Thuns wegen, sondern anch hinsichtlich ihrer gesellschaftlichen Stellung. Es sind im Allgemeinen elende Emporkömmlinge, die sich in die besseren Gesellschaftsklassen hinein gewühlt und soviel äußerlichen Lack guter Erziehung angenommen haben, als erforderlich ist, sie dort unentlarvt passiren zu lassen. Entfernen Sie die äußere Tünche guten Tones und eleganter Manieren, mit der sie sich geschmückt haben und Sie werden unter derselben alle Niedrigkeit und Kleinheit finden, welche die

Der Titel für die Universität Königsberg wird nach den Kommissionsanträgen bewilligt und der Kultusetat bis einschließlich des Kapitels Universität Breslau nach den Kommissionsanträgen genehmigt.

Morgen um 11 Uhr Fortsetzung.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. März.

— Der Kaiser speiste am Sonnabend mit seiner Gemahlin bei dem italienischen Bötschafter Grafen Launay. Am Montag empfing der Kaiser u. A. den Bildhauer Kruse, welcher eine von ihm gefertigte Büste des Grafen Moltke vorstellte, und den Premierlieutnant a. D. v. Alten, Vorsitzenden des Verbandes deutscher Brieftauben-Liebhabervereine. — Als der Kaiser am 25. Februar beim Fürsten Bismarck zum Diner erschien, so erzählt die „Frankfurter Zeitung" ähnlich, wie wir es schon andeuteten, brachte er die Patente mit sich, durch welche Herbert v. Bismarck zum Oberstlieutnant, Wilhelm v. Bismarck und Herr v. Goßler zu Majoren befördert worden. Der Kaiser überreichte diese Beweise hoher Gnade den Herren vor Tische persönlich; zuletzt wandte er sich an den ebenfalls anwesenden Herrn Finanzminister v. Scholz, bedauerte, daß derselbe als junger Mann in seiner militärischen Karriere zurückgeblieben sei und überreichte ihm dann das Patent, durch welches er nachträglich den Charakter als Sekondelieutenant erhält.

— Ueber den Besuch des Zaren beim Kaiser Wilhelm erfährt die „Post", daß, falls die Begegnung noch in diesem Monat stattfindet, dieselbe mit Rücksicht auf die klimatischen Verhältnisse in der Ostsee in jetziger Zeit nicht in Kiel, sondern in Berlin erfolgen würde. Nach der „Kreuzzeitung" scheint es zweifelhaft geworden zu sein, daß der Kaiser von Rußland noch innerhalb des Monats März kommen werde.

— Ueber die Besatzung der kaiserlichen Yacht „Hohenzollern" sind folgende Bestimmungen erlassen worden: Die Yacht soll fernerhin dauernd für den Kaiser in Dienst bereit gehalten werden. Sofern das Schiff während des Winters nicht zur sofortigen Verwendung fertig zu sein braucht, wird die Besatzung während desselben reduzirt und eventuell behufs Schonung des Schiffes auf einem der Yacht beizugebenden Hulk untergebracht. Das Personal für die „Hohenzollern" und die königlichen Lustwasserfahrzeuge soll so ausgewählt werden, daß die Kommandirung auf diese Fahrzeuge den Mannschaften als eine Belohnung zu Theil wird. Die zu kommandirenden Mannschaften sollen wenigstens ein Jahr gedient und noch ein und ein halbes Jahr zu dienen haben. Auch die Matrosen-Artillerieabtheilungen, Torpedoabtheilungen und das Seebataillon sollen Mannschaften für die Yacht hergeben. Die gesammte Besatzung besteht im Unterpersonal aus 135 Köpfen. In gleicher Weise werden die königlichen Lustwasserfahrzeuge gesetzt.

— Die „Kreuzztg." glaubt die Meldung, daß der Herzog Ernst von Sachsen-Koburg-Gotha der Verfasser der Broschüre: „Auch ein Programm aus den 99 Tagen" sei, bestätigen zu können. Trotz dieser Bestätigung bleibt die Nachricht unwahrscheinlich. Behauptungen wie die, daß unter der Regierungszeit Kaiser Friedrichs eine „freisinnige Verschwörung" bestanden habe, welche die Rückgabe Elsaß-Lothringens an Frankreich bezweckte, sind zu geschmacklos, als daß man sie dem Herzog von Koburg-Gotha zutrauen könnte. Aus solchen und ähnlichen Behauptungen besteht aber die ganze Broschüre.

— Der „Post" zufolge wird die Vermählung der Prinzessin Sophie mit dem Kronprinzen von Griechenland zunächst hier durch Prokuration vollzogen, wobei der Bruder der Braut, Prinz Heinrich, den Kronprinzen vertritt. Die Kaiserin Friedrich und Prinz Heinrich begleiten die Prinzessin sodann nach Athen, wo die eigentliche Hochzeit stattfindet.

— Zum Kommandeur der Berliner Schutzmannschaft und Polizeiobersten ist dem „Reichsanzeiger" zufolge der Oberstlientenant a. D. Paris ernannt worden.

— Wie dem „Hannoverschen Kourier" zufolge verlautet, ist Herr Stöcker nunmehr vor die Wahl gestellt worden, entweder sein Hofpredigeramt aufzugeben oder sich von der politischen Agitation zurückzuziehen.

— Die Generalversammlung der Reichsbank wählte gestern Gerson, Bleichröder, Hansemann, Peter, Raners (Norddeutsche Bank), Richard v. Hardt, Ernst Mendelssohn-Bartholdy anstatt des verstorbenen Franz Mendelssohn als Ausschuß-Mitglieder, Georg Meyer (Firma Meyer u. Ko.) und Wilhelm Kopetzki als Ersatzmänner wieder.

— Gestern fanden Verhandlungen der freien Kommission für das Alters- und Inval.-Gesetz statt. Dieselben haben noch nicht zu einer Verständigung geführt. Staatsminister v. Bötticher, welcher gestern von seinem Urlaub zurückgekehrt ist, wird sich demnächst an den Berathungen betheiligen.

— Der Entwurf eines neuen Zuckersteuergesetzes ist an den Bundesrath gelangt. Derselbe ist aber zunächst nur als Schauschüssel bestimmt, um nach Begutachtung durch den Bundesrath denjenigen Staaten vorgezeigt zu werden, welche sich geneigt erklärt haben, das auf der Londoner Konferenz getroffene Abkommen zur Beseitigung der Zuckerprämien vom 1. September 1891 ab zu verwirklichen. Die Ratifikation des am 30. August 1888 zwischen Deutschland, England, Oesterreich, Italien, Spanien, den Niederlanden und Rußland getroffenen Abkommens muß spätestens bis zum 1. August 1890 stattfinden. Der neue Entwurf beseitigt die Materialsteuer, erhebt die Zuckersteuer ausschließlich als Verbrauchsabgabe nach einem einheitlichen Steuersatz. Der zur Ausfuhr gelangende Zucker wird also von der Abgabe nicht getroffen. Eine Ausfuhrprämie ist somit ausgeschlossen. Im übrigen schließt sich der Gesetzentwurf thunlichst an das jetzige Zuckersteuergesetz vom 9. Juni 1887 an.

— Der allgemeine deutsche Realschulmännerverein hält seine diesjährige Delegirtenversammlung Freitag und Sonnabend, den 12. und 13. April. In der Versammlung des zweiten Tages, welche eine öffentliche ist, wird das Preisgericht in einem ausführlich motivirten Gutachten verkünden, wem von den 76 Bewerbern der Preis zuerkannt ist für die beste Bearbeitung der Frage: „Woher rührt die Ueberfüllung der sog. gelehrten Fächer und durch welche Mittel ist derselben am wirksamsten entgegenzutreten?" — Besonders erfreulich aber ist die Nachricht, daß Herr Professor Dr. Paulsen (Berlin), der berühmte Verfasser der „Geschichte des gelehrten Unterrichts und des Systems der Ethik" den Hauptvortrag übernommen hat. Er wird in demselben den Nachweis führen, daß daß Realgymnasium ebenso gut eine humanistische und gelehrte Schule ist, wie das Gymnasium.

— Die „Norddeutsche Allg. Ztg." hebt den bemerkenswerthen Gegensatz zwischen den englisch-amerikanischen Blättern, welche fortwährend grundlose Anschuldigungen gegen Deutschland erheben um die Vorgänge in Samoa in einem Lichte darzustellen, welches die Ruchlosigkeit Kleins als eine Heldenthat erscheinen lasse, und den deutschen amerikanischen Blättern hervor, welche auf die Ungerechtigkeit jenes Treibens der Presse hinweisen, die Mäßigung der deutschen Regierung anerkennen und den Zorn der englischen amerikanischen Presse auf Haß und Neid englischer, namentlich irischer Einwanderer gegenüber den Deutschen zurückführen. Die „Nordd. Allg. Ztg." führt mehrere Auslassungen der deutschen amerikanischen Presse an und fügt hinzu, dieselbe habe unzweifelhaft das Richtige gefunden, wenn sie den Deutschenhaß in irisch-amerikanischen Kreisen in erster Linie dem Brodneide zuschreibe. Der Deutsche sei arbeitsamer, genügsamer, darin liege der Grund seiner Unbeliebtheit. Die Deutschen Amerikas würden vielleicht das Wohlwollen der deutschfeindlichen Elemente erwerben können, wenn sie weniger genügsam und arbeitsam sein wollten; um diesen Preis sei ihnen aber das Wohlwollen der englisch-irisch Sprechenden zu theuer.

— Die Freigabe der gefangenen Missionare ist noch nicht erfolgt. Auf telegraphische Anfrage in Sansibar, ob die auch von uns gebrachte Meldung des „Berliner Tageblatts", daß die Befreiung der Missionare von Pugu erfolgt sei, richtig sei, erhielt nach einer Münchener Meldung der „Germania" der Superior der St. Benediktus-Genossenschaft, P. Arnheim in St. Ottilien, die Antwort, daß die Befreiung noch nicht erfolgt sei, daß aber immer noch Hoffnung vorhanden sei.

— Der Bericht des Reichskommissars für das Auswanderungswesen über das Jahr 1888, welcher soeben dem Reichstage zugegangen ist, konstatirt die Zunahme des Revisionswesens in Folge der Erweiterung der größeren Dampferunternehmungen und der Ausdehnung der Revision auf die sämmtlichen indirekt über einen außerdeutschen Zwischenhafen beförderten Schiffe in Folge des Hamb. Auswanderergesetzes vom 14. Jan. 1887 von dem bemerkt wird, daß dasselbe sich gut bewährt habe und strikte gehandhabt werde. In dem Hamburgischen Auswandererrevisionswesen sei eine erhebliche Besserung eingetreten. Die sehr rege Agitation für die Auswanderung nach Brasilien und Argentinien hatte keinen besonderen Erfolg. Der Reichskommissar theilt mit, daß das aus Castle Garden in New-York verbannte sog. Intelligence-Komitee noch immer sein Wesen treibe. Sobald die Kontrakte mit den meist der Landessprache nicht mächtigen Einwanderern vollzogen sind, werden dieselben nach Northampton geschafft, wo die Farmer sich die ihnen passenden Arbeitskräfte aussuchen, und sind die Leute dann verpflichtet, bei schlechter Behandlung und Verpflegung für einen Lohn von 50—100 Dollars jährlich schwere Arbeit zu leisten, während inländische Arbeiter nicht unter 250 Dollars zu haben sind. In Folge der Abwehrmaßregeln gegen die Einwanderung mittelloser Auswanderer in Nordamerika werden dieselben jetzt über Canada dorthin verschifft. In Hamburg ist zur Verhinderung dieser Manipulation die Maßnahme getroffen, daß jeder mit Beförderungsvertrag nach Canada versehene Auswanderer bei der Einschiffung befragt wird, ob er diesen Weg aus eigener Initiative gewählt habe oder dazu beredet worden sei, sowie ob ihm, falls er von Canada nach den Vereinigten Staaten weiter zu reisen beabsichtige, die weite Entfernung und der Kostenpunkt bekannt sei. In Folge der vor mehreren Jahren aufgetauchten Klagen über Verkuppelung junger Mädchen nach Argentinien und Uruguay ist seitens der Polizei in den deutschen Hafenstädten eine verschärfte Kontrole in dieser Richtung eingeführt worden, welche in einem Falle ein Resultat ergeben und zur Bestrafung des Schuldigen geführt hat. Die Auswanderung über Hamburg, Bremen und Stettin hat wieder etwas zugenommen, doch ist die außerdeutsche Auswanderung in ungleich höherem Maße betheiligt als die deutsche. Es wurden im Jahre 1888 befördert 187 057 Personen, wovon 80 671 Deutsche gegen 172 452 wovon 79 473 Deutsche in 1887, 166 474 wovon 66 647 Deutsche in 1886, 155 147 wovon 88 900 Deutsche in 1885. Davon reisten von Hamburg aus 88 483 Personen (1887: 71 000), von Bremen aus 95 500 (1887: 99 476), von Stettin 3074 Personen (1887: 1969).

Ausland.

Warschau, 4. März. Von der hiesigen Polizeibehörde wird der Kassirer des Vorschußvereins in Rakiszki, Stanislaus Antoszewski steckbrieflich verfolgt. Derselbe hat aus der ihm anvertrauten Kasse etwa 45 000 Rubel unterschlagen und mit 30 000 Rubeln baar das Weite gesucht. In Begleitung des Betrügers befindet sich eine junge, schöne Frau, die Gattin eines älteren Bürgers in Rakiszki. Bis jetzt fehlt jede Spur davon, wohin die Flüchtlinge sich gewandt haben, dieselben dürften aber allem Vermuthen nach über die preußische oder österreichische Grenze entkommen sein.

Warschau, 4. März. Von den 396 ausländischen Israeliten, welche jüngst Befehl erhielten, das Gebiet des russischen Reichs sofort zu verlassen, sind 250 um Naturalisation eingekommen. 15 Personen, größtentheils Finanziers, haben die Erlaubniß erhalten, in Warschau zu verbleiben.

Rom, 4. März. Auf dem Bahnhofe von Sampierdarena bei Genua, woselbst am 10. März v. J. die letzte Begegnung König Humberts und Kaiser Friedrichs bei dessen Rückkehr nach Berlin stattfand, ist am Sonntag ein Denkstein enthüllt worden. Dem „Berl. Tagebl." geht über die erhebende Feier, welcher außer den offiziellen Persönlichkeiten eine große Volksmenge beiwohnte, folgende Privatdepesche zu: Der Bürgermeister des Städtchens sandte an die Kaiserin Friedrich, die „Heroin des Unglücks", ein Begrüßungstelegramm ab. Der Präfekt feierte in weihevoller Rede die glänzenden Verdienste, die sich Kaiser Friedrich um die

---

eigentliche Natur dieser Leute ausmacht. Ein Anderes ist es mit mir, mein Herr; ich bin ein Mann von Erziehung und guter Herkunft, ein Mann von Welt und Stolz der Gesinnung, den ich mir auch in dem elenden Metier bewahrt, dem ich mich hingegeben. Ich empfinde eine Beleidigung, die man mir anzuthun gewagt, und weiß sie zu rächen. Pistolen wie Degen sind mir gleich handlich; Sie können wählen, wenn es Ihnen beliebt, eine Probe davon zu erhalten."

„Ich mich mit ihnen schlagen? Hahaha!" Sirasti lachte in nachlässiger Weise zu dem Philister hin. „Wie können Sie glauben, daß ich mich zu solcher Thorheit verstehen würde!"

„Ich kann es glauben, da mir die Mittel geboten sind, Sie dazu zu zwingen," versetzte Jaques immer mit derselben Ruhe.

„Ich würde, wenn es Ihnen beifallen sollte, mir zu drohen, Sie auf offener Straße beleidigen, mich am folgenden Tage mit Ihnen schlagen und Sie tödten?"

„Sehr gut. Und gestatten Sie mir, Ihnen mit derselben Freimüthigkeit zu eröffnen, daß ich nicht zögern würde vor dem Duell gewisse Schritte zu thun welche Sie verhindern würden, sich demselben zu stellen."

„Pah! Ihre Schritte würden wirkungslos sein. Man würde der Denunziation eines soeben Geohrfeigten wenig Bedeutung beimessen. Die Vermuthung läge allzu nahe, daß der, um sich für die empfangenen Schläge zu rächen, die er in mannhafter Weise nicht zu bestrafen wage, seinen Gegner des falschen Spiels bezichtige — ihn aus Feigheit in Haft zu bringen suche, um den sonst drohenden Duell aus dem Wege zu gehen."

„Nicht übel kalkulirt," bemerkte Sirasti ohne zu erröthen oder die Augen niederzuschlagen. „Indeß wenn Sie mich so wenig fürchten, weshalb ließen Sie sich von mir zwingen, unsere Assoziation einzugehen? Weshalb unterhandeln Sie mit mir wegen Ihres Rücktritts von derselben, anstatt ihn einfach zu nehmen, ohne mich zu fragen?"

„Weil ich, wie Ihnen bekannt ist, einen Skandal, eine Katastrophe, die mir gefährlich werden könnte, aus mir wichtigen Gründen vermeiden will und daher nur im äußersten Falle zu dem von mir angedeuteten Mittel greifen würde. Deshalb reizen Sie mich nicht durch Beleidigungen, durch Drohungen, unterhandeln Sie in Güte mit mir, ich rathe es Ihnen in Ihrem eigenen Interesse. — Was jene Angelegenheit mit Bussine betrifft, so bin ich einverstanden. Ich will einen letzten Versuch machen, durch diese neue Konzession an Sie einer Katastrophe aus dem Wege zu gehen und werde Ihr Verlangen erfüllen. Ich wage es, hinsichtlich des Preises, den Sie mir bieten, auf Ihr Wort, denn meine Rache würde Sie vernichtend treffen, wenn Sie mich hintergehen. Gelingt es mir, das was Sie wünschen zu vollbringen, so werde ich entweder frei sein von Ihnen, oder, wenn Sie auch dann noch versuchen sollten, mich in Ihre Fesseln zu schlagen, so habe ich Bussine, der ein Mann von Welt ist, wie ich, an meiner Seite. Wir sind dann Zwei gegen Einen — wahren Sie Ihr Interesse, mein Herr! Sie wissen nun Alles, was ich zu sagen entschlossen war und jetzt habe ich die Ehre, mich Ihnen zu empfehlen."

Er grüßte, nahm seinen Hut und ging.

„Meiner Treu," murmelte Sirasti verdrießlich, sobald er allein war: wenn unser Geschäft auch kein übles ist, so hat es doch seine Schattenseiten und ich hatte nicht Unrecht, als ich Murad sagte, daß er die Rosen erwählt und mir die Dornen gelassen!"

Elftes Kapitel.

Georges de Bussine hatte sich als Spieler nie in einer schlimmeren Lage befunden als eben jetzt. Nicht nur sein gesammter Gewinn, sondern auch seine Ersparnisse von zwanzigtausend Franks, die für Susanne bestimmt gewesen, und nicht unbeträchtliche Summen, welche er entliehen, waren vom Moloch des Spiels verschlungen worden. Er verzichtete indeß auch jetzt noch nicht auf die Fortführung des Kampfes und erschien jeden Abend von Neuem im Klub, um abermals sein Glück zu versuchen — mit wenigen oder nur einem einzigen Louisdor, je nachdem er bald hier bald dort einiges Geld aufzutreiben vermocht hatte. Um eine kleine Summe geliehen zu erhalten, schreckte er vor keinem beschämenden Schritt mehr zurück. Auch an Cesarine Petithomme wendete er sich eines Tages in dem ihm günstig scheinenden Moment, da er sie ohne Susanne traf, und bat sie stockend, ihm auf kurze Zeit ein Tausendfranksbillet vorzustrecken.

„Ich Ihnen ein Tausendfranksbillet?" rief die kleine Frau ordentlich erschreckt und blieb entrüstet, die Arme auf der Brust gekreuzt, vor ihm stehen. „Ich glaube, Sie machen sich über mich lustig! Ich habe einst sogar Ihrem Bruder abgeschlagen, ihm Geld zu leihen, und sollte . . . hilf Himmel, wozu wollen Sie denn die tausend Franks? Dürfte man das wissen?"

„Nun, in der That," stotterte Georges, durch die Entrüstung der kleinen Frau nicht wenig außer Fassung gebracht: „selbstverständlich zu den laufenden Ausgaben . . . für die häuslichen Angelegenheiten."

„Häusliche Angelegenheiten! Wahrhaftig! Nun, was diese betrifft, so beruhigen Sie sich. So lange ich lebe und meinen guten Geldschrank noch habe, soll es in dem Hausstande Fräulein Susanne's an Miethe, Essen, Trinken und Kleidung wenns noth thut, nicht fehlen. Wenn sich's um Fräulein Susanne, meinen lieben Engel, handelt, kenne ich keinen Geiz. Aber Geld leihen . . . . Ihnen Geld leihen . . nein! Bitte, lassen Sie mich in Ruhe, dringen Sie nicht in mich . . . ich könnte hitzig werden und Ihnen Alles sagen, was ich auf dem Herzen habe! Genug, ich habe kein Geld zum leihen . . . . entschuldigen Sie mich, ich muß weiter!"

Und ihm kurz den Rücken wendend, schritt sie zum Zimmer hinaus.

Georges versuchte, sich über diese brüske Zurückweisung hinwegzusetzen, wie über alle übrigen, die ihm mehr und mehr von allen Seiten zu Theil wurden und es gelang ihm in gewissem Sinne. Er konnte diese Dinge vergessen, seine Verluste, seine Schulden, sein Unglück im Spiel, über dem Gedanken an Fatmah. Das Gefühl seines Unglücks, sie nicht erringen zu können, welche hartnäckig die Rückgabe einer Summe von fast hunderttausend Francs an Murad, die dieser einst für sie gezahlt, zur Bedingung ihres Freiwerdens machte, — das Gefühl dieses seines Unglücks schien alles Andere in ihm in den Hintergrund zu drängen. Und Fatmah kam noch täglich ihm zu ihrem Porträt zu sitzen, und die Gluth in ihm zu schüren, seine Hoffnungen, sein Verlangen auf's Neue rege zu machen. Bald entzückte sie ihn mit der Nachricht, daß Murad den Zeitpunkt ihrer Abreise abermals um wenige Tage verschoben, bald erschreckte sie ihn auf's Aeußerste durch die Mittheilung, daß sie heut vielleicht zum letzten Male hier erschienen und fürchte, vielleicht schon nach Verlauf von Stunden, wenn Murad diese Laune anwandle, die Rückkehr in ihre Heimath antreten zu müssen.

(Fortsetzung folgt.)

Menschheit erworben. Ihm dankte der deutsche Generalkonsul Schneegans aus Genua, der mit einem Hinweis auf Kaiser Wilhelm II. und dessen Bemühungen, Europa den Frieden zu erhalten, schloß. Mit Absingung der „Wacht am Rhein“ wurde die Feier beendet. Das Denkmal ist aus weißem Marmor, es trägt die Wappen Deutschlands und Italiens und wird von einem Bronzeadler gekrönt.

Rom, 4. März. Die Neubildung des italienischen Kabinets ist noch nicht vollzogen. Es bleibt aber dabei, daß Herr Crispi der Chef des neuen Ministeriums sein wird. Eine Reihe von Portefeuilles scheint bereits endgültig vergeben, bezüglich des Restes schweben die Unterhandlungen noch, deren positiver Abschluß binnen kürzester Frist zu gewärtigen sein dürfte.

Madrid, 4. März. Die Kammer genehmigte die Vorlage, betreffend die militärischen Reformen, nachdem dieselbe ein Amendement auf Herabsetzung der Bezüge des Kriegsministers abgelehnt hatte. Sodann vertagte sich die Kammer bis zum 11. März.

Paris, 4. März. Sicher verlautet, aus den in den Bureaux der Patriotenliga beschlagnahmten Listen und Korrespondenzen gehe hervor, daß die Liga in der letzten Zeit eifrige Propaganda für Boulanger in der Armee gemacht und mehrere Offiziere sowie Unteroffiziere der aktiven Armee und der Reserve zum Eintritt in die Liga verführt habe. Dies gebe dem Staatsanwalt Veranlassung, auf Grund des Artikels 208 des code militaire Anklage gegen den Vorstand der Patriotenliga wegen Verführung von Militärpersonen zu erheben.

London, 4. März. Im Unterhause erklärte der Vertreter der Regierung, die Unterhandlungen mit Deutschland, Holland, Belgien und Frankreich betreffs der unterseeischen Kabel näherten sich dem Abschlusse. Die Regierung hoffe, daß der Betrieb und die Unterhaltung der Kabel zwischen England und jenen Ländern sich bald in den Händen der gedachten Regierungen befinden und ein gleichförmiger Tarif von 2 Pence für das Wort eingeführt werde.

London, 3. März. Ein Telegramm des Reuter'schen Bureaus meldet: Die Blokade der Küsten von Sansibar bis Pemba beginnt morgen. Die englischen Kriegsschiffe „Cossack“, „Turquoise“ und „Mariner“ werden demnächst erwartet, die Blokadeflotte zu verstärken. Aus Uganda verlautet gerüchtsweise, daß daselbst andauernd Unruhen herrschen.

London, 4. März. Aus Shanghai, 26. Februar, wird hierher berichtet: Die Hochzeit des jungen Kaisers wurde heute mit Aufbietung außerordentlicher Pracht ganz nach dem alten, von den Traditionen festgesetzten Ritus gefeiert. Jedoch bekamen nur die Beamten und Soldaten etwas von dem Schaugepränge zu sehen. Die auswärtigen Gesandten stellten das Ersuchen, dem kaiserlichen Bräutigam ihre Glückwünsche persönlich darbringen zu dürfen, in aller Höflichkeit wurde diese Bitte jedoch abgelehnt. Um die Sache aber wieder gut zu machen, erhielten sie eine Einladung zu einem Festmahl mit den Ministern des Tsung-li-Yamen und reiche Geschenke zur Erinnerung. — Im schmerzlichen Gegensatz zu diesen Festlichkeiten des Hofes steht die Nachricht, daß die Hungersnoth in den von derselben betroffenen Distrikten riesig zunimmt. Die Zahl der von Allem Entblößten beziffert sich nach Millionen, und Leute, welche die Verhältnisse kennen, halten es für hoffnungslos, die Noth zu bewältigen.

Washington, 3. März. Harrison, der neue Präsident, hat sein Kabinet vollständig wie folgt gebildet: Blaine Aeußeres, Windom Schatzamt, Proctor Krieg, Tracy Marine, Wanamaker Post, Noble Inneres, Miller Generalanwalt, Palmer Landwirthschaft. Harrison's äußere von Blaine gebilligte Politik will zu den europäischen Staaten nur formelle Beziehungen unterhalten, dagegen engere freundschaftliche Beziehungen zu den Staaten Mittel- und Südamerikas anstreben. Die fähigsten Parteimänner sollen zu dem diplomatischen Dienst herangezogen werden. — Harrison hat heute das weiße Haus bezogen, der Regierungswechsel ist bereits eingetreten.

Provinzielles.

y. **Gollub,** 4. März. Vor einigen Tagen wurden in Adl. Lissewo dem Rittergutsbesitzer Herrn Baron v. Keyserlingk aus einer Kartoffelmiete, die unweit der Wirthschaftsgebäude liegt, ungefähr 60 Ztr. Kartoffeln gestohlen. Sieben Diebe sind ermittelt und dingfest gemacht. — Vorgestern patrouillirte ein russischer Grenzsoldat in der Nähe der Stadt auf dem Eise der Drewenz, hierbei gerieth der Bedauernswerthe in eine offene Stelle, die bei dem hohen Schnee nicht sichtlich war, und verschwand sofort unterm Eise.

i. **Briesen,** 4. März. Auf dem letzten Kreistage wurde die Uebernahme des hier vor zwei Jahren begründeten städtischen Diakonissenhauses auf den Kreis beschlossen. Ebenso hat der Kreistag die vom Kreisausschuß in Aussicht genommene Begründung einer Kreissparkasse genehmigt und soll die Bestätigung höhern Orts nachgesucht werden.

Kulm, 4. März. Die am Sonnabend der „Kulmer Zeitung“ entnommene Nachricht von dem Verkauf des Ritterguts Kamlacken entbehrt, wie der „Dzg. Ztg.“ der Besitzer schreibt, der Begründung. Für die in der betreffenden Notiz angegebene Kaufsumme würde Kamlacken überhaupt nicht zu haben sein.

Neuteich, 4. März. Im Alter von 94 Jahren starb heute hier der letzte Veteran der Freiheitskriege im Marienburger Kreise, der „alte“ Reiß. Die Schützengilde wird ihm bei der am Mittwoch stattfindenden Beerdigung die letzten militärischen Ehren erweisen. (D. Z.)

Marienburg, 4. März. Kürzlich wurde durch den Gendarm Neumann III. auf der K.'schen Fremdenherberge hierselbst der Arbeiter St., Schwiegersohn der Wirthin des Besitzers Hermann in Leske, bei welchem im Dezember v. Js. ein Mord verübt wurde, verhaftet, weil derselbe wegen Meineids steckbrieflich verfolgt wurde und er wegen Theilnahme an dem Morde in Leske in Verdacht steht. Ferner wurde durch den Gendarm Engel der Arbeiter D. in Simonsdorf ebenfalls wegen Verdachts der Theilnahme an dem Morde verhaftet. Hoffentlich ist man damit der wirklichen Thäter habhaft geworden. (D. Z.)

Lautenburg, 3. März. Herr Bürgermeister Waldow, dessen Amtszeit am 1. Oktober d. J. abläuft, wurde einstimmig auf 12 Jahre wiedergewählt.

Zoppot, 3. März. Eine sehr nützliche Erfindung hat der hiesige Sattler Herr S. gemacht. Mittelst derselben kann man wild gewordene Pferde durch den Ruck an einer Schnur von dem Gefährt lösen und somit jede Gefahr für die Insassen beseitigen. Die Vorrichtung befindet sich am oberen Ende des Kummets und besteht in einer Feder, welche durch eine bis zum Kutschersitz reichende Leine geöffnet werden kann, wodurch das geöffnete Geschirr vom Pferde fällt, so daß das Thier frei wird.

O. **Dt. Eylau,** 4. März. Die hiesige Liedertafel trifft zu dem, voraussichtlich am 16. Juni hier stattfindenden Gausängerfeste schon jetzt umfassende Vorbereitungen. Ihre Theilnahme haben bis jetzt zugesagt die Vereine: Elbing (Liederhain), Rosenberg, Bischofswerder, Freystadt, Strasburg, Lessen und Christburg; von anderen Vereinen erwartet man noch die Zusage. Wenn die Bewohner unserer Stadt ihre bisher bewiesene Gastfreundschaft gegenüber den auswärtigen Sängern wieder beweisen, was wohl zu erwarten steht, so wird das Fest sicherlich einen recht gelungenen Verlauf nehmen.

Goldap, 4. März. Die Spielerei mit Schußwaffen hat in N. im diesseitigen Kreise wieder ein schweres Unglück herbeigeführt. Ein 16jähriger Hütejunge legte ein, wie er glaubte, nicht schußfertiges Gewehr auf die Tochter seines Dienstherrn an. Der Schuß ging los und im nächsten Augenblick war das Kind eine Leiche.

Königsberg, 4. März. In Beziehung auf den gegen die Bahnwärterfrau Groke in Godrienen unlängst verübten Mord hat sich noch immer nichts bestimmtes über den Mörder ermitteln lassen. Der unmittelbar nach der verübten blutigen That unter dem Verdacht der Theilnahme an derselben verhaftete Bettler befindet sich noch in Untersuchungshaft. — Die Rückgabe der Pfarrkirche an die Katholiken ist noch keine endgiltige. Nach dem „Westpr. Volksbl.“ ist nur eine Abmachung auf sieben Jahre getroffen worden, nach welcher die Altkatholiken den Katholiken die Kirche zum Alleingebrauch überlassen und ihren eigenen Gottesdienst in der Hospitalkirche abhalten, für welche die Katholiken ihnen die Miethe bezahlen.

Bromberg, 4. März. Zur Uebernahme der hiesigen Bahnhofsrestauration, welche in Folge Absterbens des bisherigen Inhabers freigeworden ist, haben sich bis jetzt gegen 150 Reflektanten gemeldet. — Die Voruntersuchung gegen den Hochstapler Petrich wegen seines Attentats auf den Pfarrer Schultz in Osielsk und anderer Betrügereien ist noch nicht geschlossen; noch vor einigen Tagen haben Zeugenvernehmungen im Vorverfahren stattgefunden. (N. W. M.)

Lokales.

Thorn, den 5. März.

— [Reichsbank.] Auf die für das Jahr 1888 festgesetzte Dividende der Reichsbankantheile im Betrage von 5,4 Proz. wird die Restzahlung mit Mark 27.— für den Dividendenschein Nr. 9 vom 5. März d. J. ab bei der Reichsbank-Hauptkasse in Berlin, bei den Reichsbank-Hauptstellen, Reichsbankstellen und -Kommanditen, sowie bei den Reichsbank-Nebenstellen in Barmen, Bochum, Darmstadt, Duisburg, Heilbronn und Wiesbaden erfolgen.

— [Zur Abhaltung von Konferenzen für Volksschullehrer] hat das Provinzial-Schulkollegium zu Danzig für das Jahr 1889 folgende Termine anberaumt: am 13. Juni beim Seminar in Tuchel, am 25. Juni bei dem Seminar in Löbau, am 22. August bei dem Seminar in Graudenz und am 1. Oktober in Pr. Friedland.

— [Der Allgemeine Sterbekassen-Verein] hielt gestern eine General-Versammlnng ab. Dem erstatteten Rechenschaftsbericht für 1888 entnehmen wir: Einnahme: (einschließlich eines vorgetragenen Kassenbestandes von 642 Mk.) 4988 Mk., Ausgabe: 4346 M., Gesammtververmögen 12 239 M. d. s. 152 Mk. mehr als im Vorjahre. Sterbegelder sind gezahlt an 15 Mitglieder 1440 M. Die Mitgliederzahl beträgt 450. In den Vorstand wird als Kontrolleur Herr Fehlauer wieder- und als Beisitzer die Herren Lehrer Moritz und Kaufmann Göwe wieder- und Kaufmann Nütz neugewählt. Zu Rechnungsrevisoren werden die Herren Gucksch, Gerbis und Nütz gewählt.

— [Der Techniker-Verein] hält morgen Mittwoch, den 6. d. Mts., Abends 8½ Uhr im Schützenhause eine Versammlung ab,

— [Die Eisenbahnstrecken] Mehlsack-Perwilten, Marggrabowo-Kowahlen und Dt. Eylau-Illowo sind nach einer uns heute zugegangenen Benachrichtigung des hiesigen Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amts wieder in Betrieb.

— [Im hiesigen Schlachthause] sind im Monat Februar 49 Stiere, 78 Ochsen, 144 Kühe, 785 Schweine, 507 Kälber, 332 Schafe und 7 Ziegen, im Ganzen 1902 Thiere geschlachtet. Von auswärts ausgeschlachtet zur Untersuchung eingeführt sind: 35 Großvieh, 82 Kleinvieh, 193 Schweine, zusammen 310 Stück. Davon sind beanstandet: Wegen Tuberkulose 10 Rinder, wegen Trichinen 3 Schweine, wegen Finnen 5 Schweine.

— [In der heutigen Strafkammersitzung] wurden Berufungssachen verhandelt. Der Gastwirth Israel Gerson in Lissewo war der Beleidigung des Gemeindevorstehers Jankowski zu Lissewo angeklagt. In erster Instanz freigesprochen, wurde G. heute zu 20 Mark Geldstrafe ev. 4 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Der Kutscher Johann Doliva in Gr.-Mocker war wegen Körperverletzung vom hiesigen Königl. Amtsgericht zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt. Seine gegen dieses Urtheil eingelegte Berufung wurde verworfen.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkt] waren nur geringe Zufuhren und diese wurden zum größten Theil von Aufkäufern, darunter befanden sich selbst auswärtige, erstanden. Die meisten Hausfrauen konnten unter solchen Umständen keine Einkäufe besorgen, zumal die hiesigen und fremden Wiederverkäufer sich überboten und die Preise in die Höhe trieben. Die Wiederverkäufer gehen auch den Fuhrwerken zu jetziger Zeit, wo die Zufuhren gering sind, bis auf die Vorstädte entgegen und kaufen dort schon auf. Der Marktstandsgelderheber verliert dadurch an seinen Einnahmen. Butter, für die anfänglich 0,70 Mk. gefordert wurde, wurde bald mit 1,10 Mk. bezahlt. Geflügel wurde gänzlich von Wiederverkäufern aufgekauft. Stroh kostete 2,70, Heu 3,00 Mk. der Zentner. Hechte 0,60, Barsche, Karauschen je 0,50, Zander 0,70, kleine Fische 0,10 bis 0,25, frische Heringe 0,10 Mark das Pfund.

— [Gefunden] ein Portemonnaie mit geringem Inhalt auf dem altstädtischen Markt. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 4 Personen, darunter ein Tischlergeselle, der dringend verdächtig ist, eine Uhr gestohlen zu haben.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,58 Mtr.

Mocker, 4. März. Am Sonnabend hatte die hiesige Liedertafel einen humoristischen Herrenabend für die Mitglieder und eingeladene Gäste im Wiener Kaffee veranstaltet. Einladungen waren auch an folgende Gesangvereine ergangen: Thorner Liedertafel, Gesangs-Abtheilung des Thorner Turn-Vereins und an den Liederkranz in Culmsee. Von allen Vereinen waren zahlreich die Mitglieder erschienen, 28 Culmsee'r Sänger hatten den Weg auf Schlitten zurückgelegt. Auch Gäste aus Graudenz und Posen hatten sich eingefunden. Der Saal war auf das festlichste geschmückt. Die Festgeber waren in Kostümen, die Gäste erhielten Kappen. Das Programm für den Abend war ein sehr umfangreiches und bestand aus Chorgesängen, Solis und komischen Vorträgen. Herr Fabrikbesitzer Born, der Vorsitzende der Liedertafel zu Mocker, hieß die Gäste willkommen und sprach seine besondere Freude über das zahlreiche Erscheinen derselben aus. Es folgten darauf Reden der Vertreter der verschiedenen Vereine. Die Mockerer Liedertafel hat wiederum ihren Gästen einen sehr angenehmen Abend bereitet, der allen Theilnehmern noch lange in fröhlicher Erinnerung bleiben wird.

Podgorz, 4. März. Am vergangenen Sonnabend gab unser neugegründeter Wohlthätigkeits-Verein sein erstes Vergnügen. Dasselbe fand im Saale des Herrn Schmul statt und bestand aus Theater-Aufführung, humoristischen Vorträgen und Tanz. Obgleich zu gleicher Zeit in einem anderen Lokale auch ein Vergnügen stattfand, waren die Festräume doch überfüllt, so daß trotz des geringen Entrees von 30 Pf. für die Person ein Reinertrag von 67 Mk. erzielt wurde. Der Verein besitzt unter seinen Mitgliedern tüchtige Dilettanten, die es sich angelegen sein ließen die Gäste aufs Beste zu unterhalten, was ihnen auch gelungen ist. Der Reingewinn wurde gleich zur Unterstützung bedürftiger Familien verwendet, denen Lebensmittel und Brennmaterial angeschafft wurde.

Leibitsch, 4. März. Am vergangenen Sonnabend hat in den Räumen des Restaurateurs Herrn Kadatz hierselbst ein Fastnachts-Tanzkränzchen stattgefunden, wozu hiesige und auswärtige Gäste geladen, und auch zahlreich erschienen waren. Die Theilnehmer blieben in vergnügter Stimmung bis Sonntag früh zusammen. Herr K. hatte für gute Verpflegung Sorge getragen und es ist vielfach der Wunsch laut geworden, es möchten mehrere derartige Festlichkeiten von ihm veranstaltet werden.

Submissions-Termine.

Königl. Oberförster Schulitz. Verkauf von Kiefern-, Bau- und Nutzhölzern, Stangen, Kloben, Knüppeln und Reisig. Termin 11. März, von Vormittags 10 Uhr ab, in Raeschke's Gasthause in Schulitz.

Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt Bromberg. Vergebung der Pflasterung der Ladestraße des Bahnhofs Schulitz, etwa 572 qm., einschließl. Lieferung der Pflastersteine. Angebote bis 20. März.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 5. März.

Fonds: ruhig.			4. März
Russische Banknoten		218,70	218,90
Warschau 8 Tage		218,60	218,60
Deutsche Reichsanleihe 3½%		104,00	104,00
Pr. 4% Consols		108,80	108,80
Polnische Pfandbriefe 5%		65,10	65,40
do. Liquid. Pfandbriefe		59,00	59,00
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		101,90	101,80
Oesterr. Banknoten		168 90	168,85
Diskonto-Comm.-Antheile		242,00	242 60
Weizen: gelb	April-Mai	192,50	192,75
	September-Oktober	189,50	189,50
	Loco in New-York	97¼	[illegible]
Roggen:	loco	151,00	151,00
	April-Mai	153,00	153,20
	Juni-Juli	153,00	153,50
	September-Oktober	153,70	154,00
Rüböl:	April-Mai	58,30	58,00
	September-Oktober	51,50	51,80
Spiritus:	do. mit 50 M. Steuer	52,60	52,80
	do. mit 70 M. do.	32,90	33,20
	April-Mai 70er	32,10	32,30
	Aug.-Sep. 70er	34,10	34,30

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 5. März
(v. Portatius u. Grothe.)
Behauptet.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	53,75	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,— „	34,00	„	—,—	„
März	—,— „	53,50	„	—,—	„
„	—,— „	33,75	„	—,—	„

Danziger Börse.

Notirungen am 4. März.

Weizen. Bezahlt inländischer hellbunt 128 Pfd. 182 M., hochbunt 129 Pfd. 182 M., weiß 128 Pfd. 186 M., polnischer Transit gutbunt 128/9 Pfd. 145 M., hellbunt 122/3 Pfd. 140 M., hochbunt 130 Pfd. u. 130/1 Pfd. 151 M., weiß 121/2 Pfd. 143 M., russischer Transit roth 124 Pfd. 132 M., Ghirka 120 u. 121 Pfd. 120 M.

Roggen. Inländischer 115 Pfd. feucht 137 M., russ. Transit 125/6 Pfd. 92 M.

Gerste kleine 109/10 Pfd. 112 M. bez., russische 102—110 Pfd 82—90 M. bez.

Erbsen weiße Futter- 93 M. bez.

Kleie per 50 Kilogramm zum Seeexport Weizen 3,80—4,10 M. bez.

Rohzucker fest, Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 14,30 M. bez., Rendement 75° Transitpreis franko Neufahrwasser 11,20 M. bez. per 50 Kilogr. inkl. Sack.

Getreide-Bericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 5. März 1889.

Wetter: Frost.

Weizen unverändert, bunt 125 Pfd. 164 M., hell 128 Pfd. 170 M., fein 131 Pfd. 173 M.

Roggen matt, 117 Pfd. 129 M., 119/20 Pfd. 132 M., 122/3 Pfd. 134/5 M.

Gerste Futterw. 101—105 M.,

Erbsen Futterw. 117—122 M., Viktoria 150 bis 158 M

Hafer 122—129 M.

Berliner Zentralviehmarkt.

Amtlicher Bericht vom 4. März 1889.

Zum Verkauf: 4868 Rinder, 1338 Schweine, 2218 Kälber und 10 094 Hammel. Rinder. Geschäft entwickelte sich nur langsam, erheblicher Ueberstand. Ia 49—53, IIa 42—47, IIIa 35—38, IVa 30 bis 34 Mk. — Schweine. Markt nicht geräumt. Ia ca. 53 Mk., IIa 48—51, IIIa 44—47 M. Bakonier (352 Stück) 52—53 Mk. Kälber. Handel äußerst flau und schleppend; Markt nicht geräumt. Ia 42 bis 51, IIa 30 40 Pfg. — Hammel. Handel langsam. Markt geräumt. Ia 45—50, beste Lämmer bis 52, IIa 38—44 Pfg.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Stärke.	Wolken-bildung.	Bemerkungen
4	2 hp.	763.7	— 3.0	NE	1	3	
	9 hp.	764.7	— 6.5	NE	1	10	
5.	7 ha.	766.2	—12.7	E		10	

Wasserstand am 5. März, Nachm. 1 Uhr: 1,58 Meter über dem Nullpunkt.

Bekanntmachung.

Seit dem **1. d. Mts.** ist ein neuer Fahrplan auf der Ufereisenbahn in Kraft getreten, der durch die Tagesblätter bereits veröffentlicht ist. Mit Zug III, der auf der Uferbahn 5[55] Abends eintrifft, werden, sofern das bahndienstliche Interesse es erfordert, Wagen zur Ent- und Beladung zur Uferbahn gebracht werden, es werden jedoch bis auf Weiteres die Stunden von 8 Uhr Abends bis 8 Uhr Morgens als standgeldfreie Zeit bezüglich derjenigen auf der Uferbahn übernachtenden Wagen und Ladungen angesehen, welche nicht für den Umschlageverkehr bestimmt sind. Mit dieser einen Ausnahme erfolgt die standgeldfreie Rückgabe der übernachteten Wagen bei Zug II des nächsten Tages (ab Thorn Uferbahn 12 Uhr 55 Nm.). Die Gebühr für das Rangiren auf der Uferbahn wird von der Königl. Güter-Expedition eingezogen.

Von der Erhebung der vertragsmäßigen Zögerungsgebühr wird Abstand genommen, wenn der Antrag auf Ueberführung von Wagen zur Uferbahn spätestens bis 2 Stunden nach der Avisirung erfolgt. Standgeld wird erhoben, wenn dadurch, daß bereits laderechtstehende Wagen zur Uferbahn überführt werden, die standgeldfreie Zeit auf dem linken Ufer verstreicht, ehe der Wagen auf dem rechten Ufer eintrifft.

Wenn der Ueberführungszug nicht sämmtliche Wagen zur Uferbahn mitnehmen kann, werden diejenigen Wagen bevorzugt werden, die rechtzeitig zur Uferbahn disponirt sind.

Diese seit 1. d. Mts. im Betriebe der Uferbahn eingetretenen Aenderungen bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß.

Thorn, den 5. März 1889.

Die Handelskammer für Kreis Thorn.

Standesamt Thorn.

Vom 24. Febr. bis 2. März cr. sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Ida Lina, T. des Schiffsbauers Otto Pflaum. 2. Theodora Anastasia, T. des Barbiers Felix Bobrowicz. 3. Alexander Konrad, S. des Schuhmachers Stanislaus Walery. 4. Marie Franziska, T. des Arbeiters Emil Fangor. 5. Adolph Bruno, S. des Gärtners Adolph Mayer. 6. Ella Margarethe, T. des Sattlers Christian Raguse. 7. Bruno Hermann, S. des Polizeisergeanten Hermann Kanter. 8. Johann Edmund Ignatz, unehel. S. 9. Siegfried, unehel. S. 10. Unben. T. des Kaufmanns Franz Duszynski. 11. Ella Hedwig, T. des Schneidermeisters August Kühn. 12. Ella Martha Louise Bertha, T. des Feldwebels Paul Schünke. 13. Erna, T. des Kaufmanns Charles Casper. 14. Margarethe Elisabeth, T. des Kaufmanns Franz Zährer. 15. Helene Gertrud, T. des Geschäftsführer Arthur Ziesak. 16. Else Hedwig Anna, T. des Tapeziers Paul Trautmann. 17. Robert Anton, S. des Schuhmachers Anton Slawikowski. 18. Anastasia, T. des Schuhmachermeisters Leon Zander. 19. Max Reinhold Albert, S. des Eigenthümers August Troyke.

b. als gestorben:

1. Antonie, unehel. T., 22 T. 2. Hedwig Louise, T. des Eisenbahn-Stations-Assistenten Otto Conradt, 23 J. 6 M. 4 T. 3. Oskar Karl Gustav, S. des Stellmachers Gustav Wohlgemuth, 23 T. 4. Bahnarbeiterfrau Josephine Sadowski, geb. Jankowski, 38 J. 11 M. 4 T. 5. Paul Emil, S. des Arbeiters Albert Langhans, 4 M. 18 T. 6. Johann Edmund Ignatz, unehel. S., 3 T. 7. Ortsfr. Dienstmädchen Veronika Glogowski, 19 J. 7. M. 22 T. 8. Posteleve Arthur Petz, 20 J. 9 M. 20 T. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Kaufmann Salomon Levy zu Lazyn und Rosalia Murzynski zu Thorn 2. Arbeiter Karl Wilhelm Barth und Emilie Auguste Lüder, beide zu Berlin. 3. Kaufmann Isaak Lesser zu Crone a. d. Brahe und Recha Neumann zu Thorn. 4. Arbeit. Hermann Gustav Albrecht und Emilie Louise Krone zu Letschin beide.

d. ehelich sind verbunden:

1. Bäckergeselle Franz Kruczkowski mit Martha Kawski. 2. Arbeiter Konstantin Ryszewski mit Franziska Barbara Lewandowski. 3. Uhrmacher Oskar Theodor August Pietsch zu Chemnitz mit Emma Mathilde Passoth zu Thorn. 4. Zimmermann Adalbert Philipp Apczynski mit Anna Agnes Wisniewski, geb. Pawlowski.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag, d. 7. März cr., Vormittags 11 Uhr

werde ich bei dem Unternehmer **Carl Müller** in **Abbau Podgorz** (früheres Chausseehaus)

ein Sopha, ein Kleiderspind einen langen Spiegel mit Spindchen, 4 Stühle und einen Tisch

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 5. März 1889.

Meyer, Gerichtsvollzieher kr. A.

Anker-Cichorien ist der beste

Mk. 44,000 auf hiesige Grundstücke zu vergeben u. nehme Anträge entgegen.

Alex. v. Chrzanowski.

Grundstück

zu verkaufen **Mellinstr. 30 a.**

Ein Kinderwagen wird zu **kaufen gesucht.** Wo? sagt die Exped. d. Ztg.

15 Mark Belohnung

Demjenigen, welcher mir zuerst die gegenwärtige Adresse des von der Verwaltung der städtischen Ziegelei in Thorn kürzlich entlassenen Ziegelmeisters **König** mit Sicherheit angeben kann.

F. E. Kirstein in **Mocker.**

Bekanntmachung.

Das diesjährige Ersatzgeschäft für die Heerespflichtigen der Stadt **Thorn** und deren Vorstädte findet

für die in dem Jahre 1869 geborenen

Donnerstag, den 28. März,

für die in dem Jahre 1868 geborenen

Freitag, den 29. März,

für die in dem Jahre 1867 und rückwärts geborenen

Sonnabend, den 30. März d. Js.

im Miehlke'schen Lokal (früher Dröse), Neustadt am Jacobsthore statt und beginnt an jedem der genannten Tage **um 8 Uhr Morgens.**

Die betreffenden Heerespflichtigen werden hiermit vorgeladen, an den gedachten Tagen und zu jener Stunde in dem **Miehlke**'schen Lokale rein gewaschen und in reiner Leibwäsche mit Tauf- und Loosungsschein versehen, pünktlich zu erscheinen.

Es werden gleichzeitig nachstehende Vorschriften wiederholt zur Kenntniß gebracht:

Alle Wehrpflichtigen sind, wenn sie nicht freiwillig in den Heeresdienst treten, vom **1. Januar** des Kalenderjahres an, in welchem sie das 20. Lebensjahr vollenden, der Aushebung unterworfen (militärpflichtig); sie haben sich zu diesem Zwecke bei den Ersatzbehörden zu gestellen, bis über ihre Dienstverpflichtung den Bestimmungen des Reichsmilitärgesetzes vom 2. Mai 1874 (Reichsgesetzsammlung Seite 45) gemäß endgültig entschieden ist.

Die Gestellung muß in Person erfolgen.

Entbindungen von der Gestellungspflicht dürfen nur durch den Civilvorsitzenden der Ersatz-Kommission verfügt werden. **Wer durch Krankheit am Erscheinen im Musterungstermin verhindert ist, hat ein ärztliches Attest einzureichen,** welches, sofern der ausstellende Arzt nicht amtlich angestellt ist, durch die Polizeibehörde beglaubigt sein muß. Wenn ein Militärpflichtiger an der persönlichen Gestellung vor der Ersatz-Kommission an dem für ihn bestimmten Ort ohne sein Verschulden verhindert worden ist, so kann er sich an einer der anderen Musterungsstationen im Aushebungsbezirk nachträglich stellen. Militärpflichtige, welche in den von den Ersatz-Behörden abzuhaltenden Terminen nicht pünktlich erschienen sind, können von den Ersatzbehörden die Vortheile der Loosung entzogen werden. Ist diese Versäumniß in böswilliger Absicht oder wiederholt erfolgt, so können die Ersatzbehörden sie auch des Anspruchs auf die Zurückstellung oder Befreiung vom Militärdienst, soweit solche in Berücksichtigung bürgerlicher Verhältnisse oder besonderer Billigkeitsgründe gesetzlich überhaupt zulässig ist, verlustig erklären und als unsichere Heerespflichtige sofort in die Armee einreihen lassen. Die Dienstzeit wird alsdann erst vom nächsten Rekruten-Einstellungstermin ab gerechnet.

In Berücksichtigung bürgerlicher Verhältnisse sind Zurückstellungen oder Befreiungen vom Militärdienst zulässig. Die Voraussetzungen, unter denen solche erfolgen können, sind in den §§ 20 bis 22 des Reichsmilitärgesetzes vom 2. Mai 1872 näher bestimmt.

Gesuche um Zurückstellung vom Militärdienst sind spätestens bis zum 8. März cr. beim Königl. Landrath hierselbst anzubringen. Später eingehende Reklamationsgesuche können nicht berücksichtigt werden.

Zur Vermeidung der alljährlich häufig vorkommenden Reklamationen, welche sich zumeist auf die Unkenntniß der Vorschriften über die Anbringung von Militär-Reklamationen stützen, werden die Eltern der Militärpflichtigen auf obige Reklamationsfrist mit dem Bedeuten besonders aufmerksam gemacht, daß Reklamationen, welche der Ersatzkommission **nicht** vorgelegen haben, der **Ober-Ersatz-Kommission** nicht unterbreitet werden können, es sei denn, daß die Veranlassung zur Reklamation erst nach beendigtem Ersatz-Geschäft entstanden ist.

Soll die Reklamation durch Erwerbsunfähigkeit der Eltern oder Brüder des Reklamirenden begründet werden, so müssen sich die Angehörigen unter allen Umständen der Ersatz-Kommission vorstellen. Etwaige zur Begründung der Reklamationen dienende ärztliche Atteste müssen vom Kreisphysikus ausgestellt und bescheinigt sein.

Diejenigen im militärpflichtigen Alter befindlichen jungen Leute, welche in der Erlernung eines Handwerks begriffen sind und ihre Lehrzeit vor Ableistung ihrer Militärpflicht absolviren wollen, können gesetzlich bis zum dritten Konkurrenzjahre zurückgestellt werden.

Wollen sie von dieser Begünstigung Gebrauch machen, so müssen sie durch Vorlegung der Lehrkontracte den Nachweis führen, daß sie sich noch im Lehrverhältniß befinden, andernfalls auf derartige Reklamation keine Rücksicht genommen werden kann.

Wer an Epilepsie zu leiden behauptet, hat auf eigene Kosten drei glaubhafte Zeugen hierfür zu stellen, kann den Nachweis des Vorhandenseins der Krankheit aber auch in anderer glaubwürdiger Weise führen.

Thorn, den 4. März 1889.

Der Magistrat.

Die Dampf-Schmiede und Schlosserei

von

Robert Majewski

in Thorn III.

liefert als Specialität

schmiedeeiserne Fenster

zu den billigsten Preisen.

Die National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft zu Stettin

gewährt Darlehne auf ländlichen und städtischen Grundbesitz zur I. Stelle und auch hinter der Landschaft. Anträge nimmt entgegen

der General-Agent

Julian Reichstein,

Posen, St. Martinstraße 62 I.

Zur Anfertigung von

Visitenkarten,

100 Stück von 1—3 Mark, (in weiß Bristol, buntfarbig, Elfenbeinkarton, Perlmutter und schrägem Goldschnitt,) in modernen Schriften bei saubersten Druck und schneller Lieferung in der

Buch- u. Accidenzdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung."



Reinigungsmühle

(für Getreide, Klee 2c.)

Drahtsiebe

besetzte, runde, in verschiedenen Größen der Maschen **zu verkaufen**

Breitestraße 49, 1 Treppe.

Anker-Cichorien ist der beste

Schmerzlose Zahnoperationen, künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,

Culmer-Straße.

Anker-Cichorien ist der beste

Särge

in allen Größen und Façons mit Ausstattungen, Beschlägen und Verzierungen, empfiehlt

E. Zachäus, Tischlermeister, Coppernicusstraße 189.

Stroh-Hüte

zum **Waschen, Färben** und **Modernisiren** werden angenommen.

Schön & Elzanowska.

Alte Fenster, 1 Gitterthor, schmiedeeis. (zweiflüglig) zu verkaufen Breitestraße 49, 1 Treppe

Weisse und chocoladenfarbige Oefen in größter Auswahl offerirt billigst **Salo Bry.**

Ziegel II. Klasse stehen **zum Verkauf** in Ziegelei **Wiesenburg.** **Chr. Sand.**

Bei Abnahme von 8 Pfund Tabak:

Portorico I	per Pfund	85 Pfg.
Maryland I	„ „	95 „
Varinas-Canaster	„ „	100 „

franko gegen Nachnahme.

Rud. Pohl, Bremen.

Getrocknetes Misch-Obst aus 5 verschiedenen **hochfeinen** Obstsorten **zusammengestellt,** daher **delikat** im Geschmack, empfiehlt **billigst**

M. Silbermann, Schuhmacherstr.

Pädagogium Lähn

bei **Hirschberg i. Schles.**

in schöner Gebirgsgegend mit gesunder Luft gelegen, gewährt treue Pflege, gewissenhafte Erziehung u. gründlichen Unterricht in kleinen Klassen (gymnas. u. real., Sexta bis zur Prima, Vorbereitung z. Freiwilligen-Prüfung), in denen auch der schwächer Begabte volle Berücksichtigung findet. Prospect kostenfrei.

Oberlehrer **Lange.** **Dr. Hartung.**

Israelit. Töchter-Pensionat.

Institut 1. Ranges. Aufnahme jeder Zeit. Frau Direct. Therese Gronau, Berlin, 11 Hintersinstr. am Königsplatz.

Lehrgesellschaft der Zuschneidekunst

lehrt jeder Dame in 6—8 Tagen das **Zuschneiden von Damen- und Kinder-Garderobe** unter Garantie des Erfolges. Annahme von Schülerinnen täglich.

M. Schwebs, Bäckerstr. 166, I.

Mit dem **1. März** cr. übernehme ich das **Neustadt 254** belegene

Gasthaus „Zur blauen Schürze"

und bitte das meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen auf mich gütigst übertragen zu wollen. **Für gute Bedienung werde ich stets Sorge tragen.**

H. Gutzeit.

1868 Bromberg 1868.

Diplom. Zahntechnisches **ATELIER** Breitestraße 53 (Rathsapotheke). **H. Schneider.** Diplom.

1875 Königsberg 1875.

Anker-Cichorien ist der beste

Die Buchdruckerei

der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" empfiehlt folgende auf **Lager** befindliche

Formulare:

Absentenliste, Schulversäumnißliste, Nachweisung d. Schulversäumnißliste des Lehrers, Verzeichniß der schulpflichtigen Kinder, Schülerverzeichniß, Tagebuch (Lehrbericht) Kassenbuch A. u. B, Ueberweisungs-Entlassungs-Zeugnisse, Zoll-Inhalts-Erklärungen, Abmeldungen v. Privat-Transitlager Reichsbank-Nota's, Lehrverträge, Miethsverträge, Zahlungsbefehle, Quittungsformulare, Blanko-Speisekarten, An- und Abmeldungen zur Gemeinde-Kranken-Versicherung. Lohnnachweisungen u. -Listen für die Baugewerks-Berufsgenossenschaft. Behördlich vorgeschriebene Geschäftsbücher für Gesindevermieth. u. Trödler. Div. Wohn.-Plakate, Rindvieh-Register.

Sämmtliche anderen Formulare, Tabellen 2c. werden **schnellstens** in **saubersten Ausführung** (Druck wie Satz) bei **möglichst billiger Preisnotirung angefertigt.**

Engl. Porter,

Culmbacher Export, Münchener Löwenbräu, Braunsberger **Bergschlößchen, Grätzer (flaschenreif) u. Thorner Lagerbier**

in Gebinden und Flaschen empfiehlt die Bier-Großhandlung von

E. Stein

Culmerstr. 340/41.

Bouillon-Kapseln,

à 10 Pfennig,

zur Bereitung einer Tasse Bouillon vorräthig bei **J. G. Adolph.**

Anker-Cichorien ist der beste

Nußbaum-Secretair (antik), **Conversations-Lexicon, Elchhaut, gegerbt,** zu verkaufen Breitestr. 49, 1 Treppe.

Per 1. April oder per 1. Mai wird ein gebildetes Fräulein für die Nachmittagsstunden als Gesellschafterin gesucht. Offerten unter Chiffre **J. D.** postlagernd.

Für mein Hutgeschäft suche ich zum sofortigen Eintritt eine

tüchtige Verkäuferin.

J. Hirsch, Breitestr. 447.

Eine Bonne von sofort gesucht, welche Kindern Anfangsunterr. im Französ. ertheilen kann. Näheres i. d. Exped. d. Ztg.

Eine kräftige, gesunde Amme weist nach Miethsfrau **Katarzynska, Neustadt,** Maureramtshaus.

Ein j. Mann sucht ein möbl. Zimmer bei guter Familie. Offerten unter Chiffre **H. K.** an die Exped. d. Ztg.

Zum Spiess-Concert.

Billets à 3 Mark zu nur noch wenigen Plätzen und auf mehrfachen Wunsch Billets zu Stehplätzen à 2 Mark und Schülerbillets à 1 Mark 50 Pfg. (in beschränkter Anzahl) in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Krieger-Verein.

Am Sterbetage Kaiser Wilhelms I., Sonnabend, den 9. d. Mts., findet **Abends 6 Uhr** in der **Neustädtisch. evangel. Kirche** eine

Trauerfeier

statt, welche der Garnisonpfarrer Herr **Rühle** leiten wird.

Der Verein steht $^{3}/_{4}$6 Uhr rangirt auf dem Platze vor der Neust. evangel. Kirche.

Wir bitten alle Bewohner Thorns sich recht zahlreich an dieser Feier zu betheiligen.

Der Vorstand.

Verein junger Kaufleute (Harmonie).

Mittwoch, den 6. März 1889, Abends $8^{3}/_{4}$ Uhr:

Herrenabend.

Musikalische, humoristische Vorträge. Um zahlreiche Betheiligung bittet

Der Vorstand.

Thorner Fechtverein.

Jeden Mittwoch, wie bekannt: **Gemüthliches Zusammensein** bei **Nicolai,** vorm. **Hildebrandt.**

Handwerker-Verein.

Donnerstag, den 7. März, 8 Uhr

Vortrag

„Hat Coppernicus an der Richtigkeit seines Systems gezweifelt?"

(Herr Professor **Böthke.**)

Volsgarten-Theater.

(Holder Egger.)

Nur drei Vorstellungen.

Albert von Gogh's Hamb. plattdeutschen Schauspieler.

Donnerstag, den 7. März 1889.

Familie Eggers.

Hamburger Volksstück mit Gesang in 3 Acten von E. Gurlitt.

Vorher:

Jochem Päsel.

Schwank von Mansfeld nach F. Reuter. **Billets** in der Cigarrenhandlung von **Duszynski**, Breitestraße.

Alles Nähere die Zettel.

Anker-Cichorien ist der beste

Agent

für Chocoladenfabrik gesucht, der bei **Conditoren, Bäckern u. Kaufleuten** gut eingeführt ist. Anerbietungen mit Referenzen unter **Z. h. 2910** an **Rudolf Mosse, Halle a./S.**

Gesucht!

werden 2 bis 3 helle, geräumige, gut möbl. Zimmer in der Belle-Etage (resp. auch unmöblirte), vom **1. April beziehbar. Altstadt bevorzugt.** Offerten mit Preisangabe abzugeben **sub W. C.** in der Exp. der Zeitung.

1 Wohng. v. 6 Z. n. Zbh., 3. Etage, auf Wunsch auch getheilt, ist Brückenstr. 19 zu verm. **Skowronski,** Brombergerstr. I.

Wohnung, 2 Zimmer und Zubehör, im 3. Stock, von April cr. zu vermiethen. **F. Gerbis.**

Die von Herrn Staatsanwalt **Glieman** innegehabte Wohnung ist versetzungshalber vom 1. April 1889 zu vermiethen. **J. Kurowski,** Neust. Markt 138/9.

1 **Familien-Wohnung zu vermiethen** Gerechtestraße 118. **Kwiatkowski.**

Herrschaftliche Wohnungen zu verm. A. Majewski, Bromb. Vorstadt.

Kleine Wohnung z. vermiethen. **Waser.**

Wohnung zu vermiethen Strobandstr. 80.

Altstadt Nr. 165 sind vom 1. April cr. 2 große Wohnungen zu vermiethen. **E. R. Hirschberger.**

Ein elegantes Vorderzimmer möblirt von sogl. z. verm. Breitestr. 84, II Tr.

Fein möbl. Zim., m. a. oh. Burscheng., von sofort **zu verm.** Schillerstr. 410, 2 Tr.

Ein kleines Zimmer zu vermiethen Tuchmacherstraße Nr. 155, 3 Trepp.

Ein m. Zimm. z. verm. Heiligegeiststr. 176.

1 g. m. Z. n. v. b z. v. Brückenstr. 39 II.

E. g. m. Z. z. verm. Baderstr. 77 III.

Ein Speicher mit **Einfahrt Klosterstr. 296** vom 1. April zu vermiethen. **Geschw. Bayer, Altstadt 296.**

Ein Zimmer, möblirt oder **unmöbl.,** Breitestr. 50, II Tr. nach vorn zu vermieth.

Anker-Cichorien ist der beste

Nr. 47

der **Thorner Ostdeutschen Ztg.** kauft zurück die Expedition.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.